Vom lieben Rindvieh

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **58 (1932)**

Heft 27

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-465082

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

„Individualisten"

Radieschen hat mir mein Gärtchen gespendet.
Ich habe sie staunend und lange betrachtet.
Das Büschelchen hin und wieder gewendet.
Wer mich gesehn, hätt' mich närrisch verachtet.

Die Sache ist diese: acht von den Knöllchen
Die waren so gross, so wie ... eine Perle,
Die zwei andern hingegen, das waren Böllchen,
Wie kleinere Aepfel, zwei prächtige Kerle.

Ich bedachte mir ernstlich, ob Individualisten
Da nicht den Beweis in den Händen hätten:
In demselben Beet, von den nämlichen Misten
Verkämen die Magern, gedeihten die Fetten.

Doch schien mir schliesslich, es sei zu wetten,
Dass jeder der Achte Verschiednes entbehrte,
Sonst glichen sie sicherlich alle den Fetten.
Worauf ich die Zehne beruhigt verzehrte.

Jakob Bührer

Der Witz der Woche

Lieber Nebelspalter!

In Zürich steht zur Zeit auf einem Theaterplakat die Ankündigung des Lustspieles: «Meine Cousine aus Warschau».

Stimmt es, dass eine bekannte Frauenvereinigung wegen Anstössigkeit verlangt haben soll, dass der Titel wie folgt abgeändert werde: «Meine Cousine aus Wau». Es ist denkbar, dass die Polen gegen die Ausmerzung eines so natürlichen Teiles Einspruch erheben! Hokuspokus

Die Glosse der Woche

Der Verkehrspolizist:

In Paris:
«Un moment!»
In New York:
«Stop!»
In Berlin:
«Halt!»
In Zürich:
«Heda, heeh, chaibe dädädädädä hämhäm därrätätätätä hohoho heedeht dädädädä mähmäh tämtäm därätetää derätetää chaibe Tschrätetä hohä möönänänä dädädä hik.»

Christianus

Dienst am Kunden

Die Zeit der Ferien ist wieder gekommen, und diese Gelegenheit benutzte ein junges Paar auch zum Heiraten. Nach der Hochzeit fuhren die beiden Jungvermählten in einen Badeort zu den Flitterwocheferien. Alles gaffte die Beiden an. Schliesslich wandte sich der junge Mann an den Kellner: «Sagen Sie mal, warum gaffen uns denn die Einwohner immer wie Wundertiere an? Ich habe Ihnen doch gesagt, Sie sollen niemand erzählen, dass wir ganz Neuvermählte sind.»

Bestürzt gibt der Kellner zur Antwort: «Ich habe aber doch nichts erzählt, im Gegenteil, ich habe allen versichert, dass Sie überhaupt nicht verheiratet sind!»

Das war schliesslich doch zuviel Entgegenkommen! Febo

Vom lieben Rindvieh

In einem kleinen Rhöndörfchen soll ein junger Lehrer dem Gemeinderat folgendes Gesuch eingereicht haben:

«An die löbliche Gemeinde! Nachdem der Unterzeichnete durch seine nächstens erfolgende Heirat mit L. L., Pächterstochter allhier, ein schönes Stück Rindvieh ins Haus bekommen wird, bittet derselbe um gütige Erweiterung der Schullokalitäten durch einen grossen Stall, nämlich für die erheiratete Kuh und später allenfalls nachkommendes Rindvieh.»

— Landwirtschaftliche Fachausdrücke sind von einem Landwirtschaftslehrer verständlich; aber von einem primären — —? Febo

Garantie muss sein

Ein Berliner schreibt in seinem Brief an die Hoteldirektion:

«... und garantieren Sie mir auch, dass in Ihrem Kurort den ganzen August über schönes Wetter ist?»

Die Antwort lautete: «Ich will ehrlich sein, mein Herr, und Ihnen gleich sagen, dass es bei uns auch nur unter allen Umständen garantiert schön ist, wenn es nicht regnet. Und da es diesen Sommer — trotz Sonnenflecken — einmal regnen könnte, werden Sie begreifen, dass ich die volle Garantie nur unter dieser Einschränkung übernehmen kann.» W. M.

Lieber Nebelspalter!

Folgender Vorfall soll sich in Brienz (Bern) zugetragen haben, den ich fröhlich genug finde, Ihnen mitteilen zu müssen.

Ein auf der Strasse umherschwankender, stark angeheiterter Fussgänger wird von einem Auto leicht angefahren und zu Boden gebracht. Der Automobilist steigt aus, um sich zu entschuldigen und um zu sehen, ob der Verunfallte Schaden genommen habe, worauf ihm Letzterer auf Brienzerdietsch fröhlich antwortet: «Es macht niet, i wär iitz sowieso grad umghiet». W. F.

Hose leer

In einem Tiroler Dörfchen waren jüngst in einer Konditorei verschiedene süsse Reiseandenken ausgestellt. Selbst kleine Gebirgstrachtenhöschen konnte man sehen, die zum Teil auch mit Pralinen gefüllt waren. Darüber prangte eine Preistafel mit der Aufschrift: «Hose leer, 1.10 Schilling, Hose voll 2.— Schilling.» Febo

Eine ganz kleine Legende

Der Stadt Zürich
in tiefster Ehrfurcht gewidmet.

Ein junger Mann beleidigte den Teufel,
Mit dem bekanntlich nicht zu spassen ist.
«Du sollst zur Strafe», schrie der böse Teufel,
«Von nun an sein ein Polizist!»

Josef Wiss-Stäheli.